Die Schützenbrüder von Visperterminen

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Berner Woche**

Band (Jahr): **35 (1945)**

Heft 33

PDF erstellt am: **16.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-648200

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

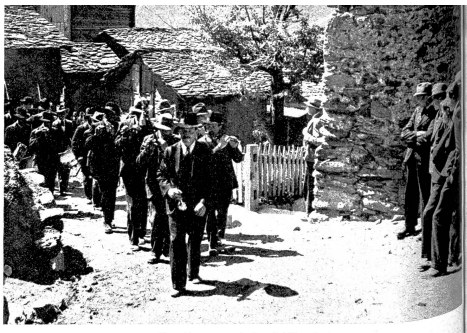
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Tambouren und Pfeifer machen im Dorf die Runde und rufen die Schützen zum Sammelplatz



Der Umzug nach der Schützenlaube

Früher benützte man die schweren Vorladermusketen, zu deren Handhabung eine „Gabel“, das heisst eine Stütze notwendig war. Heute wird natürlich meist mit dem Ordonnanzgewehr geschossen, aber die „Gabel“ ist geblieben

In der „Loibe“ liest der Leutnant die Schiessordnung aus dem Jahr 1698 vor. Wer schiessen will, bezahlt 20 Rappen. Er begibt sich mit seinem Gewehr in ein enges Nebengemach, wo er stehend zum Fenster hinaus zu schiessen hat

Beim Schützenfeld setzte der „Zeichner“ einen Maßstab, das „Schiit“, im Zentrum der Scheiben an und markiert den Abstand des Schussloches darauf mit einem Bleistiftstrich

Links: Jede Marke versieht er mit einer Nummer, die nach dem Schützenhaus signalisiert wird. Hier werden dann sämtliche Schüsse auf einem mit den Namen der Schützen versehenen Brett aufgetragen, das heisst mit Holzzapfen markiert

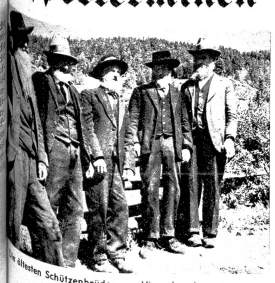
Schon viel vor der Zeit sammeln sich Frauen und Kinder in den Gassen und vor dem Dorf, um sich den Umzug zum Schützenhaus anzusehen

Die Schützenbrüder von Visperterminen

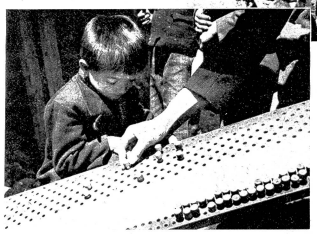
Die Kirchenglocken in Visperterminen rufen zum Hochamt und das Volk strömt von allen Seiten zum Gotteshaus. Kaum ist das Hochamt vorbei, so ertönt auf dem Dorfplatz ein heller Trommelwirbel:

«Der Hoiptma va de Schützebrüdere lat verkündu, hüt um Eis ga zur Schiibe z'schiessu!», gibt der bärtige, von den Dorfbuben umlagerte Ausrufer bekannt.

Schon lange vor der festgesetzten Zeit suchen sich die Buben und Mädchen im engen Gässchen, das zum Schützenhaus führt, einen Platz, von wo aus sie den Umzug beobachten können. Tambouren machen im Ort die Runde und rufen [illegible] Schützen zum Sammelplatz. «Si chu[illegible] men!», tönt's unter der Jugend durch [illegible] Dorfgassen. Hinten im Zug schreiten [illegible] «Kandidaten», die in die Brüderschaft [illegible] genommen werden wollen. So einfach [illegible] der Beitritt nicht, denn die alte Schütz[illegible] ordnung verlangt, dass nur solche [illegible] dieren dürfen, deren Väter auch Schütz[illegible] brüder waren. Ausserdem muss der [illegible] zunehmende den besten «Schutz» des [illegible] tun, und so kommt es vor, dass viele [illegible] ihr Lebtag nur Kandidaten bleiben. Folg[illegible] wir in Wort und Bild nun die[illegible] Schützenfest.



[illegible]e ältesten Schützenbrüder von Visperterminen



Links: Visperterminen [illegible] das Schützenfest alljährlich [illegible] August stattfin[illegible]

Rechts: Jetzt ist der Schuss gefallen [illegible] Zeigermann [illegible] mit dem „Schü[illegible] Schützenhaus [illegible] die Nummern [illegible] dem Brett [illegible] ersichtlich, [illegible] beste Nummer [illegible] Er erhält eine [illegible] ans Gewehr

Rechts: Jetzt beginnt der fröhliche Teil. Jeder Bruder holt aus dem Kasten sein Trinkglas und fleissig wandern die alten Zinnkrüge zwischen Schützenhauskeller, „Loibe“ und vor dem Schützenhaus herum und der „Heidawein“ löst die Zungen

Heimkehr vom Schützenfest